



# FELDLERCHEN WERDEN IMMER SELTENER

Claus-Bernhardt Weber

Hier und da kann man die Feldlerche noch am Himmel sehen, aber selten so nahe.

Foto: Ralph Sturm

Nach 1998 wurde die Feldlerche (*Alauda arvensis*) schon zum zweiten Mal zum Vogel des Jahres gekürt. Bereits 1998 warnten Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Landesbund für Vogelschutz (LBV) vor sich zunehmend verschlechternden Lebensbedingungen der Feldlerche und prognostizierten drastische Bestandsrückgänge, wenn nicht umgehend wirkungsvolle Schutzanstrengungen ergriffen würden. Aber nichts Entscheidendes ist passiert. (Wintergetreide und Mais stehen immer noch viel zu dicht, Pestizide werden angewandt, die Mähzeitpunkte sind unvorteilhaft verteilt, die natürlichen Feinde, v. a. Fuchs, nehmen zu.) Heute ist jede vierte Feldlerche aus dem Brutbestand Deutschlands verschwunden. Grund genug, die Art noch einmal 2019 in den Fokus einer breiten Öffentlichkeit zu rücken.

Der Bestandsrückgang geschieht schleichend, ist aber wie bei Kiebitz und Rebhuhn unverkennbar. Vielerorts gilt die Feldlerche in ihrer Existenz als äußerst bedroht und steht daher auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere und Gefäßpflanzen Bayerns (RL3). Früher gehörte sie zu den Charaktervögeln der Feldflur. Das ist aber schon lange her!

Der Vogel ist etwas größer als der Haussperling und wirkt durch seine beige- bis rötlich-braune Gefiederfärbung unscheinbar und ist damit perfekt an das Leben am Boden angepasst. Sein einziger Schmuck besteht aus feinen, schwarzbraunen Längsstreifen und -strichen am Oberkopf, Rücken sowie Bürzel. Die Federn an der Brust und den Flanken sind gelblich-weiß oder sehr hell-bräunlich gefärbt

und besitzen eine feine, dunkle Strichelung. Das Bauchgefieder ist weiß, der Schwanz bräunlich und relativ lang (gute Tarnung). Das Gesicht der Feldlerche ziert ein gelblich-weißer, kräftiger Überaugenstreif. Beide Geschlechter haben auf dem Kopf eine kleine Federhaube, welche bei Erregung manchmal aufgestellt wird. Im Flug fallen die weißen Federn an Flügel und Schwanz auf.

Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Nordafrika und Westeuropa bis Japan und in Nord-Süd-Richtung von Norwegen bis zum Mittelmeer. Nordafrika und Vorderasien gehören dabei zu den reinen Überwinterungsgebieten der Kurzstreckenzieher. Im Oktober/November beginnen die



Am Boden sucht sie das Futter gerne auf offenen Bodenabschnitten.

Foto: Ralph Sturm



Im Gras ist die Feldlerche gut getarnt und nur schwer zu erkennen.

Foto: Ralph Sturm

Herbstzüge. Deutschlandweit lebt die Feldlerche im Tiefland und in Höhen bis über 2.000 Metern. (In Mitterfels liegen die Freiflächen etwa zwischen 350 und 450 Metern.)

Dabei handelt es sich um einen Singvogel, der zur Ordnung der Sperlingsvögel zählt. (Dazu gehören mehr als die Hälfte aller auf der Erde vorkommenden Vogelarten.) Kurzzehen-, Heide-, Ohren-, Kalender- und Haubenlerche sind mit ihr verwandt.

Den Lebensraum bestimmen steppenartige Gebiete der offenen Agrarlandschaft, Weiden, Salzwiesen und Heide-landschaften mit reichem Nahrungsangebot. Das sind Eiweiße und Fette von Insekten, Spinnen, Samen und Getreide. Im Winter begnügt sich die Feldlerche mit pflanzlicher Kost. Hinterher sind Wasserbad und Gefiederpflege eine gute Abwechslung. Der Gesang („tschrl“, „tschri“) ertönt vorwiegend im Sinkflug. Beide Geschlechter benutzen ihn auch zur Balz. Sie sind richtige Gesangstalente. Die Nistplätze befinden sich ausschließlich am Boden. Die wenigen Halme in der selbst gescharrten Bodenmulde dienen vorwiegend zur Stabilisierung der 3-4 Eier. Nach Paarung im Februar und Brutzeit (etwa 12 Tage, teilweise zweimal zwischen April und Juli) wird gemeinsam gefüttert. In der Nestlingszeit ist Hygiene großgeschrieben. Nach 18 Tagen sind die Jungen flügge. Mit der jetzt anschließenden Nestflüchterzeit beginnt das kurze Erwachsenwerden. Die Jungvögel werden zuerst aber immer noch von ihren Eltern versorgt.

Zur Optimierung der Lebensbereiche sind die notwendigen Schutzmaßnahmen wie Erhaltung und Rekonstruktion von Artenvielfalt, Brachestreifen, Lerchenfenstern, Feldrainen, extensiver Weideviehhaltung etc. endlich umzusetzen! Weitere Details sind unter [www.lbv.de/feldlerche](http://www.lbv.de/feldlerche) zu finden.



## Blattgold

*Der Schweizer Johann August Sutter musste noch „ins Amerika“ reisen, um die glänzenden Nuggets zu finden.*

*Viele Glücksritter tatens ihm nach, damals am wilden Sacramento River, am Klondike und am Yukon.*

*Ich dagegen brauche heute nur in den nahen Wald zu gehen und finde sie in riesigen Mengen:*

*kleinere Stücke an den Buchen, größere an den Ahornbäumen, alle von der Herbstsonne vergoldet.*

Josef Fendl